

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Krenstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 96

Herford, Mittwoch, den 25. April

1917

Die englische Niederlage bei Arras.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schleuderten schwere und schwere Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April früh morgens schwoll der Artillerielärm zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unter Vernichtungseifer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her; wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige angreifsbereite Infanterie ihn in trübseligen Gegenstoß zurück! Die westlichen Vorposten von Lens, Abion, Oppy, Gavrelle, Neuz und Guemappe waren Brennpunkte des heftigen Ringens. Ihre Namen nennen Heldenstaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten Stöße über das Leichenfeld vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Läufen, gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Abendmahl unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf, und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie; nur an der Straße Arras-Cambrai gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum. Die Trümmer von Guemappe sind ihm verblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den zähen Siegestritten unserer braven Truppen eine schwere, blutige Niederlage.

Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein Jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 24. April. Nördlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft. Längs der Straße Arras-Cambrai haben abends neue englische Kämpfe eingesetzt. Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die geringen Verluste der Engländer als „unerhört hoch“. An der Aisne und in der Champagne wechselnd hartes Feuer.

Im Osten nichts Wesentliches.

In der neu entbrannten Schlacht am 23. April haben die Engländer die blutigste Niederlage und die schwersten Verluste des ganzen Krieges erlitten. Ihre Absicht, die deutschen Linien beiderseits der Scarpe und beiderseits der Straße Arras-Cambrai zu durchbrechen, ist an der erprobten Tapferkeit der deutschen Truppen, in glänzendem Zusammenwirken von Artillerie, Infanterie und Fliegerdienst gescheitert. Auf der ganzen 30 Kilometer langen Angriffsfront zwischen Lens und Villers-Cotteret liegen die von Germanen und Angeln hingeworfenen Turmhäuser der Engländer zerstreut.

Vormittags: Nach allerhöchster mehrstündiger Trommelfeuer entbrannte die Schlacht auf breiter Front. Westlich und südwestlich Lens scheiterten alle englischen Angriffe unter schwersten

Verlusten für den Feind, teils im blutigen Nahkampf. Bei Abion gelang es dem Feinde vorübergehend einzudringen, er wurde indessen durch einen mächtigen Gegenstoß augenblicklich niedergeworfen, wobei er Gefangene in unserer Hand ließ. Zwischen Gavrelle und der Scarpe war nach starker Feuertätigkeit das Gelände durch Rauch und Qualm unübersichtbar geworden. In einer Wolke von Rauch und Staub vermochten die Engländer, unter Verwendung von Tankgeschwadern, in unsere Linien einzudringen. Gegenangriffe wurden am Vormittag eingesetzt. Südlich der Scarpe wurden alle unsere Stellungen, so heftig der Feind sie auch angriff, behauptet. Wo die Engländer an einzelnen Stellen vorübergehend einzudringen vermochten, erfolgten sofort Gegenangriffe, die für uns günstig verliefen. So wurde der Feind aus der Linie Hemmel-vie-en-Artois unter schweren Verlusten geworfen und unsere Linien dort restlos zurückgeworfen. Am die Trümmerstätte des dicht an der Straße Arras-Cambrai liegenden Dorfes Guemappe wird gekämpft. Gegen den westlich von Fontaine vorgedrungenen Gegner ist ein Gegenangriff im Gange. 7 feindliche Tanks wurden am Vormittag zerstört.

Nachmittags und abends: Die Schlacht nimmt dann der heldenhaften Haltung unserer Truppen einen günstigen Fortgang. Nachmittags erneuerte der Gegner seinen Angriff auf Abion, der verlustreich in unserem Feuer zusammenbrach. Westlich Lens schwoll das feindliche Feuer wiederum zum Trommelfeuer an. Der Ostteil von Gavrelle, in welches Dorf der Gegner am Vormittag unter dem Schutze von Qualm einzudringen vermocht hatte, wurde durch einen umfassenden Angriff von Nor-

den und Osten her nach gründlicher wirksamer Artillerievorbereitung von uns wieder gesäubert. Auch die Höhe 71 südlich Gavrelle wurde wieder genommen. Desgleichen wurde das Dörfchen Roency dicht an der Scarpe, in schneidigem Gegenstoß zurückgeworfen. Sämtliche Vorteile, die der Engländer am Vormittag hatte erreichen können, wurden ihm wieder entzogen. Auch südlich der Scarpe tobte am Nachmittag und Abend des 23. April der Kampf mit der gleichen Heftigkeit wie am Vormittag. Wieder und wieder warfen die Engländer ihre Turmhäuser ins Feuer, um den entscheidenden Durchbruch südlich der Scarpe zu erzwingen, nachdem ihnen die erreichten Vorteile nördlich der Scarpe wieder entzogen worden waren.

Unsere Truppen wiesen alle erbitterten englischen Angriffe blutig zurück und hielten unerschütterlich die ganze Stellung. Beiderseits des Dörfchens Vancourt, dicht bei dem Dorfe Guemappe, entzogen unsere todesmutig vorgehenden Sturmkommandos trotz verweirter Widerstände den Engländern den ersten Anfangsgewinn. Sie brachten mehr als 500 Gefangene aus 9 verschiedenen Divisionen ein. Die Trümmerstätte des Dorfes Guemappe überließen wir den Engländern. Gegen Abend steigerte sich das feindliche Trommelfeuer auf beiden Seiten der Scarpe von Oppy bis südlich Fontaine abermals zu niegefallener Stärke. Die Engländer führten wiederum neue Reserven heran, die das Schicksal des für England ungünstigen Schlachttages in letzter Stunde wenden sollten. Aber auch diese mit zäher Hartnäckigkeit vorstürmenden englischen Massen blieben im Feuer liegen und vermochten die Niederlage des 23. April nicht zu ändern. Bei Abion, wo sich nachmittags

nach ein Engländerhaufen in einem Abschnitt unserer Stellung hatte festklammern können, wurden unsere Gräben bis auf den letzten Feind gesäubert. Damit sind wir in jener Gegend wieder in vollem Besitz unserer alten Stellung. Nördlich der Scarpe erlitten die Engländer abermals eine schwere Niederlage. Im Verlaufe der Nacht wurde auch der Bahnhof des Dörfchens Roency von uns zurückerobert. Am 24. April morgens: Bei Gavrelle sind heute morgen neue heftige Kämpfe entbrannt, bei denen sich anscheinend die beiderseits angesetzten Angriffe begegneten. Südlich der Scarpe hielten auch nachts unsere dort kämpfenden Truppen sämtlichen neuen Anstürmen stand.

Im Vergleich mit der gewaltigen Arras-Schlacht verblieben am 23. April die übrigen Vorgänge an der Westfront. Im Gebiet Meuse-Champagne herrschte nördlich Reims und nördlich Proxans starke Artillerietätigkeit. Die französische Artillerie erlitt bei erkannter Umgruppierung im deutschen Feuer wiederholt starke Verluste. Explosionen in den feindlichen Batteriestellungen wurden verschiedentlich beobachtet. Bei Vethen brach ein Patrouillenunternehmen einige Gefangene ein. An der übrigen Front erfolgten Patrouillenunternehmungen und Patrouillenbesuche, im Norden-Dogen nordlich Drocourt und bei Villers-Plouich und verschiedenen Frontabschnitten Artilleriefeuer von erheblicher Stärke, besonders bei Villers-Plouich und St. Quentin, Vaucouleurs und Laflaux.

Der letzte englische Angriff.

Am. Rotterdam, 25. April. Die Korrespondenten der „Times“ und der „Daily News“ im englischen Hauptquartier berichten, daß die letzten Angriffe der Engländer nicht mit so großem Umfang und mit so großer Wucht vorgetragen worden seien, wie der Angriff am 9. April. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel, daß es sich offenbar vorgezogen habe, den Schlag an einer Stelle zu führen, wo das Gelände ziemlich frei und offen gelegen habe, wie anstatt die starken Punkte der feindlichen Front bei Lens und St. Quentin anzugreifen. Er tut so das Rechte und es wird bei einiger Geduld Früchte tragen.

Die Bemerkung des gescheiterten Durchbruchs.

Am. Genf, 25. April. In dem Bestreben, die wachsende Enttäuschung über das Mißlingen der französisch-englischen Offensive im Volk zu unterbinden, bringt die Pariser Presse jetzt die größten Entstellungen. Der „Matin“ der am ersten Tage der Offensive von der größten Kampfhaltung des Krieges sprach, sagt nun, es seien nur die Verichte aus Berlin, die dieser Offensive große Bedeutung beigelegt haben. Es handele sich eigentlich nur um eine erste Kundgebung der französisch-englischen Überlegenheit auf die weitere Unternehmungen folgen werden. Sindenburg sei nun die Möglichkeit genommen, seine Reserven auf anderen Plätzen auszuheben. Das „Journal“ hegt die Hoffnung, daß die Neutralen, nachdem Amerika offen in den Krieg gegen Deutschland getreten sei und die Blockade gegen die Mittelmächte verschärft werde, sich gleichfalls offen der Entente anschließen werden.

Die Spannung in Spanien.

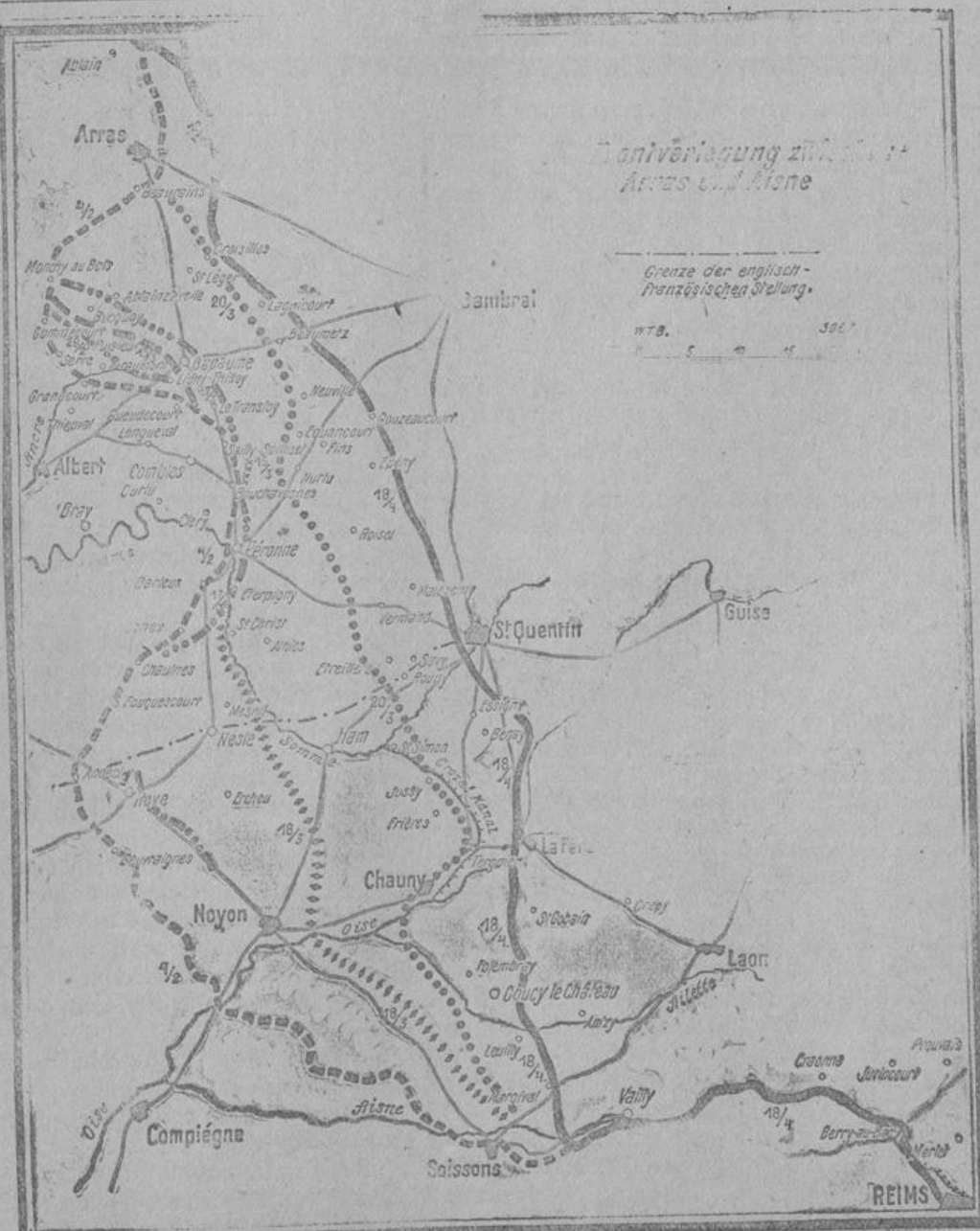
Am. Genf, 25. April. Der Korrespondent des „Petit Parisien“ in Madrid schreibt, seien hätte man einem diplomatischen Aktentil mit größerem Interesse entgegen gesehen, als der deutschen Antwort auf die spanische Note, von deren Inhalt nicht nur die künftige Haltung des Ministeriums Prieto, sondern auch die gesamte Orientierung der spanischen auswärtigen Politik abhängt.

Ein schwedischer Arbeiter- und Soldatenverein.

Am. Stockholm, 25. April. Montag Abend ist hier ein Arbeiter- und Soldatenverein ins Leben gerufen worden. Neben Metallarbeitern haben sich Marinematerialien in den Verein aufnehmen lassen.

Ein Kellametrica Palsours.

Am. Amsterdam, 25. April. Wie die „Times“ sich aus Washington melden läßt, soll auf den Eisenbahnen, in dem Palsour von Halifax nach Washington reiste, ein Anschlag versucht worden sein, um den Zug zum Ent-



gleichen zu bringen. Nur der Wachsamkeit des amerikanischen Geheimdienstes sei es zu danken, daß das Attentat vereitelt wurde. Gegenwärtig beobachten Soldaten und Polizeigagenten die Wohnung Palfours.

Der Verfassungsausschuß.

21. Berlin, 25. April. Zum Vorsitzenden des Verfassungsausschusses dürfte, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, Abgeordneter Scheidemann gewählt werden. Nach dem bisherigen Turnus ist diesmal die Sozialdemokratie an die Reihe, einen Vorsitzenden zu stellen. Die fortschrittliche Volkspartei dürfte in dem Ausschuß durch drei Mitglieder vertreten sein. Die Namen dieser Vertreter stehen jedoch noch nicht fest.

Gerücht von der Verhaftung König Konstantins.

26. Berlin, 24. April. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Bern gedrahrt: Wie die „Neue Korrespondenz“ meldet, erhält sich in Paris mit Bestimmtheit das Gerücht, König Konstantin sei verhaftet worden. Eine Bestätigung des Gerüchts liegt bisher nicht vor.

Italien in seinen afrikanischen Besitzungen ohnmächtig.

Vom Kriegsberichterstatter Karl Fr. Rohrer.

A. u. I. Kriegspressequartier, 24. April. Von italienischen Offizieren, die bisher in Afrika fochten, hört man über die militärische Lage in Libyen Schilderungen, die alles weniger als verheißungsvoll sind. Die Italiener sind Herren ihrer Kolonie, so weit ihre Schiffsgeheule reichen. Früher reichte ihre Herrschaft, auf feste Hochhausposten in den Oasen gegründet, von denen sie ihre Wachen in den ganzen Raum verstreuten, bis zweihundert Kilometer ins Innere. Alles das ist verloren gegangen. Im wichtigsten Hafen Solum haben sich die Engländer eingenistet, sie sind auch unter der Berufung, arabischen Vorstößen aus Libyen zuvorkommen zu müssen, von der Oase Siwa zweihundert Kilometer westlich bis Sebha, südlich von Bengasi, auf italienischen Boden vorgezogen. Von den Küstenplätzen, wie Juara, Tripolis, Sams, Derna, die allein noch in italienischen Händen sind, wird gelegentlich eine oder andere von den mit Gewehren und Maschinengewehren gut bewaffneten Arabern belagert. Gegenwärtig Juara. Der Versuch, des Generals Alantini, die Araber zur Aufgabe der Belagerung zu zwingen, indem er von Tripolis mit starken Kräften gegen Juara aufbrach und die Befestigung gleichzeitig einen Ausfall machte, schlug völlig fehl. Die arabischen Vorkämpfer mußten sich zurückziehen, aber in der zweiten Stellung schon hielten sie sich, daraufhin mußte Latini den Rückzug antreten, ohne die Landverbindung herstellen zu können, dabei verfügte er über etwa vierzigtausend Mann. Außer Schwarzen, afrikanischen Jägern und libyschen Freiwilligenbataillonen besteht er auch über heimatische Infanterie und sogar über eine stattliche Anzahl von Bersaglieribataillonen.

Die Lebensmittelversorgung in England.

10. Amsterdam, 24. April. Nach der Labour Gazette waren die englischen Lebensmittel am 31. März um 94 Prozent teurer als im Juli 1914.

10. Amsterdam, 24. April. Die Times vom 16. 4. veröffentlicht einen offenen Brief Lloyd Georges an die Landarbeiter, worin er es für möglich erklärt, daß auch die Arme und die Flotte auf Lebensmittel englischen Ursprungs angewiesen sein würden. Der Generaldirektor der Food Economic, Kennedy Jones, sagte in einem Bericht, daß England, was Brotgetreide betreffe, einer Lage gegenüber stehe, die unabweisbar ernst sei. Man befürchte sich nicht in unmittelbarer Nähe einer Hungersnot, aber die Vorräte seien gering. Das U-Boot sei mehr



als eine Drohung. Es bedeute eine aktive und tatsächliche Gefahr. Dazu komme der Mangel an Schiffsraum und der schlechte Ausfall der Weltmarkte. Aber wenn jeder Einzelne pro Woche ein Pfund Brot weniger esse als sonst, so könnte man bis zur nächsten Ernte im September durchkommen. Es bestehe aber eine Gefahr, unter die die Getreidevorräte bis September nicht fallen dürfen.

Brasilien.

10. Bern, 24. April. Agencia Americana meldet aus Rio de Janeiro, die Bevölkerung habe die Pläne der internationalen Friedensliga heruntergerissen, die Brasilien auffordern, Deutschland den Krieg nicht zu erklären. Der Kaffeekönig Schmidt forderte die Regierung, und die Bevölkerung durch ein Manifest auf, Deutschland den Krieg zu erklären. Die Bevölkerung veranstaltete Kundgebungen vor der Gesandtschaft und dem Konsulat Uruguays, um ihrer Freude über die militärische Mitwirkung Uruguays Ausdruck zu geben.

Der Hunger — die einzige Hoffnung der Feinde.

26. Berlin, 24. April. Ein Schweizer, der soeben aus England und Frankreich zurückgekehrt ist, gibt seine Eindrücke in einem Briefe an einen deutschen Geschäftsfreund wieder, den die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht. Es heißt darin u. a.: Die Stimmung im englischen und französischen Meer soll von Kriegsbegeisterung weit entfernt sein. Eine große Meile englischer und französischer Offiziere, die ich fragte, erklärten mir, die Feindjahrsferien 1917 sei die letzte, zu der sie ihre Leute würden bewegen können. Scheitert auch sie, so würden die Mannschaften nicht mehr an die Gräben zu bringen sein. Schläge auch sie fehl, so müßte Frieden geschlossen werden, so oder so. Mit fieberhafter Aufmerksamkeit verfolgt man hier die Haltung der deutschen Arbeiterkraft und bejubelt auch den kleinsten Druck an irgendwelcher Stelle. Natürlich deutet man das als Zeichen, daß die Aushungerung Deutschlands Fortschritte macht, und klammert sich immer wieder von neuem an den Gedanken, Deutschland durch Hunger schließlich doch noch auf die Knie zu zwingen.

Des Kaisers Dank an die Helden von Arras.

10. Berlin, 24. April. Der Kaiser richtete an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Führer der im Artois kämpfenden Heeresgruppe, folgendes Telegramm: „Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfeld von Arras ist durch Deine Truppen gebrochen. Den Helden von Arras und ihrem bewährten Führer, die in den Leistungen und Erfolgen den Kameraden an der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende

ich meinen und des Vaterlandes Dank. Gott helfe weiter. Wilhelm.“

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. April. Amlich wird gemeldet: Nixens besondere Ereignisse zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. hat eine unserer Flottillenabteilungen einen italienischen Dampfer von etwa 1300 Tonnen versenkt. Feindliche Streikräfte wurden nicht gesichtet. Flottillenkommando.

Feindliche Berichte.

Französischer Bericht vom 23. April nachmittags. Während der Nacht starke Tätigkeit der beiden Artillerien südlich von St. Quentin sowie zwischen Soissons und Reims. Ostlich von Craonne sehr heftiges Bombardement, das einer Vorbereitung zum Angriff vorausging und von unseren Batterien kräftig bekämpft wurde. Der feindliche Angriff konnte nicht zur Entwicklung kommen. In der Champagne machten die Deutschen gestern gegen 6 Uhr abends einen starken Angriff gegen den vorwärtigen Winkel nordöstlich des Hochberges. Er wurde durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfire gestoppt. Der Feind erneuerte diesen Versuch in der Nacht auf dem Rücken, den wir halten. In Moromvillers war der Kampf an einigen Punkten sehr lebhaft, er endete überall zu unserem Vorteil. Ostlich von St. Mihiel und in der Voivre schlugen wir zwei von starken feindlichen Abteilungen ausgeführte Handstreich ab, den einen im Walde von Ailly und den anderen vor den Gräben von Craonne. In den Vogesen war ein feindlicher Angriffsversuch südlich des Waldes von Markirch erfolglos.

Französischer Bericht vom 23. April abends. In Belgien unternahm der Feind am Morgen mehrere Angriffe an verschiedenen Punkten unserer Front. Die Angriffe wurden durch unser Feuer vollständig abgewiesen. Einige feindliche Abteilungen, denen es gelang war, in unsere vorgeschobenen Gräben einzudringen, wurden sofort nach einem Kampfe Mann gegen Mann zurückgeworfen. Die Deutschen ließen Gefangene in unseren Händen. Zwischen Somme und Oise führten unsere Batterien ein wirksames Zerstörungsgeschäft auf die deutschen Anlagen aus. Zwischen der Aisne und dem Chemin des Dames machten wir im Laufe des Tages nördlich von Sancy einige Fortschritte. Der Artilleriekampf war besonders im Abschnitt des Schöfies hartnäckig. An der übrigen Front Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen. Im Laufe des 22. April lieferten unsere Flieger zahlreiche Luftkämpfe, bei denen sie sechs feindliche Flieger abschossen.

Eine unserer Gruppen, die aus 14 Flugzeugen bestand, warf in der Nacht vom 22. zum 23. April 1740 Kilogramm Geschosse auf Bahnhöfe und Truppenlager in Nizetel. — Belgischer Bericht. An verschiedenen Punkten der belgischen Front wurde der Artilleriekampf mit größerer Heftigkeit wieder aufgenommen als in den vergangenen Tagen. In der Gegend von Het Sas spielte sich ein lebhafter Handgranatenkampf ab. — Bericht der Orientarmee vom 22. April. Lebhafter Artilleriekampf in der Gegend des Doiranjees, in der Gegend von Struma und im Gernabogen, namentlich im italienischen Abschnitt. In der Nacht vom 21. zum 22. April wurden an der Front zwischen der Grana Stena und Sotol zahlreiche feindliche Erdungsabteilungen durch Abwehrfeuer und Handgranaten zurückgeworfen. Ein feindliches Flugzeug wurde gezwungen, in der Gegend von Korika zu landen. Die beiden darauf befindlichen Offiziere wurden gefangen genommen.

Englischer Bericht vom 23. April. Unsere Truppen griffen heute in ausgedehnter Front auf beiden Ufern der Scarpe an und machten im Geseht und im Vornach befriedigende Fortschritte. Südlich der Straße Bapaume-Cambrai besetzten sie den Norderrest des Dorfes Trescaul und im Laufe der Nacht auch den größten Teil des Waldes von Haurincourt.

Zweiter englischer Heeresbericht vom 23. April. Heftigster Kampf auf beiden Ufern der Scarpe. Wichtige feindliche Stellungen wurden genommen. Wir überboten das Dorf Gavrelle und die feindlichen Verteidigungsanlagen bis 2 1/2 Meilen südlich davon. Auf dem rechten Scarpeufer gewannen unsere Truppen kämpfend auf breiter Front Raum und eroberten Guemappe.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien vom 23. April. In der Nacht vom 21. auf den 22. April räumte der Feind den Rest der Stellung von Jibabul, wovon wir am Tage zuvor zusammenhängende Teile erobert hatten. Am Sonntag nahmen wir bei Tagesanbruch die Verfolgung auf, machten Gefangene und erbeuteten eine 5,83llige Haubice.

Deutsche Fliegererfolge im Westen.

10. Berlin, 24. April. An den Hauptkampfronten herrschte am 23. April rege Flugtätigkeit. Unsere Erkundungsflieger drangen weit in feindliches Gebiet ein und brachten wertvolle Meldungen heim. Mehrere Bombengeschwader warfen mit sichbarem Erfolg auf Bahnhöfe und Truppenunterkünfte im ganzen 1374 Kilogramm Sprengstoff. Unsere Infanterie- und Artilleriestämme unterstützten die hart kämpfenden Truppen in der bewährten Weise. Südlich Arras griffen sie feindliche Truppenansammlungen besonders wirksam mit Maschinengewehren an. Der Gegner büßte im Luftkampf 20 Flugzeuge ein. Von ihnen wurden nicht weniger als 17 jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, wieder ein schlagender Beweis gegen die Behauptung unserer Gegner, daß unsere Flugzeuge sich selten über die eigenen Gebiete hinauswagten. Außerdem wurde ein feindlicher Zersplitterball südlich Verdun brennend zum Abstieg gebracht. Mittweilster Freiherr v. Richthofen, sein Bruder Leutnant Freiherr v. Richthofen zum 10. Male Sieger im Luftkampf.

Die russische Revolution und das Urteil der Soldaten.

Ein Gefreiter von der 5. Kompanie des 550. Infanterie-Regiments, der zur Soldatenversammlung beim Armeekorps abgeordnet worden war und nachträglich die deutsche Gefangenschaft geraten ist, hat über die Stimmung der Truppe sehr bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Der betreffende ist „Lehrer Kiefer“, Großknecht, Landwirt aus dem Gouvernement Orenburg. Seine

Der Kapitän von „L 200“

Reppelroman von Max Baring.

26) Nachdruck verboten.

Endlich schlief er in seinem Sessel ein. Er träumte, daß seine Annemarie krank zu Bette läge und nach ihm rief. Wohl war Hanne an ihrer Seite und suchte sie zu beruhigen, aber sie wiederholte immer von neuem den Namen ihres Vaters.

Als Bernow erwachte, ging es schon gegen Morgen. Ihn fröstelte, und auf seiner Stirn standen kalte Tropfen.

Er ging jetzt ins Schlafzimmer, und während er sich auskleidete, sah er Hanne wieder vor sich, wie sie an dem Bette des Kindes stand. Aber dieses Bild hatte jetzt nichts Schreckhaftes mehr für ihn, sondern beruhigte ihn fast.

War es nicht vielleicht ein Wink des Schicksals? War Annemaries Krankheit vielleicht gekommen, damit ihm Hanne erhalten blieb?

Seine Augen blickten plötzlich wieder hell, und seine Stimme hob sich.

Er lächelte: Stritt das Glück jetzt auf seiner Seite? Wie bei seinen Fahrten und Erfindungen ging es ihm vielleicht jetzt in der Liebe. Das Glück war sein Bundesgenosse.

Er legte sich nicht nieder, sondern zog seinen Schlafanzug an.

Und in froher Laune kehrte er ins Wohnzimmer zurück und begann einen Brief an Hanne, um sie zu bitten, ihr Töchterchen zu pflegen.

Was seine Schwester Grete anbetraf, hatte er Annemarie mitgeteilt, daß er die Sache selbst in die Hand nehmen werde, das schrieb er jetzt auch Hanne.

Trotzdem Familienzwiste ihm über alles peinlich waren und obwohl er einer Auseinandersetzung mit Grete lieber aus dem Wege gegangen wäre, wollte er sich jetzt entschieden mit der Schwester auseinanderlegen, und wenn es zum Bruch kommen sollte. Aber dieser Entschluß

wurde ihm schwer, und so kam er mit dem Brief an Hanne nicht weiter. Er las den Anfang durch, fand ihn albern, und so zerriß er ihn.

Seine Gedanken zerfloßen immer mehr, und er konnte keine Klarheit mehr gewinnen.

Auf dem Schreibtisch stand noch ein Strauß vergilbter und haltloser Maiglöckchen. Die Hanne ihm hingestellt hatte. Aber sie dufteten nicht mehr, sondern ein welter Geruch zog ihn aus dem Glas entgegen.

Noch eine Weile sah er da und wußte nicht, was er tun sollte — dann ging er mit müden Schritten in sein Schlafzimmer zurück.

Annemarie aber erhielt den Brief des Vaters, über den sie sich maßlos freute. Mit glühendem Köpfchen las sie ihn.

„Mutti, Papa hat mir also doch geschrieben!“ rief sie strahlend.

„Das sagst du dir ja gleich!“

Das Kind sah in der Mutter Zimmer am Fenster und sah über den Vorgarten hin auf die Straße hinaus.

„Mutti, jetzt möchte ich aber in den Garten laufen und hurra schreien!“

„Das laß vorläufig nur bleiben.“ Hanne streichelte ihr über das blonde Haar. „Siehst du, da hast du dich doch nun aufgeregert für gar nichts!“

„Ja, Mutti, ich hab' dir wirklich unrecht getan!“

„Man soll sich nie zu sehr aufregen. Annemarie, ehe man den genauen Zusammenhang kennt. Sieh, Kind, wenn Vater nun auch wirklich einmal nicht geschrieben hätte! Er ist doch im Kriege.“

Die Kleine legte ihr Köpfchen in der Mutter Schoß: „Vergeblich, Mutti.“

Hanne küßte sie und sagte gerührt: „Du mein süßer Liebling! Du bist zu gut für diese Welt!“

Nun schien alles in Ordnung. Annemarie ging schon im Zimmer auf und ab, ihre Augen waren allerdings noch trüb und wollten Hanne nicht recht gefallen, doch sie behauptete immer

wieder, ihr fehle nun nichts mehr.

Und dann flüsterte sie der Mutter ins Ohr: „Gar nichts, Mutti, nur eins, aber das könnt ihr mir nicht geben.“

„Was denn, Annemarie?“

„Daß Tante Grete dich nie mehr trinkt und du wieder bei uns bleibst.“

Wieder streichelte Hanne sie.

„Liebling, reg' dich nicht wieder auf“, meinte sie besorgt.

„Nein, nie mehr, Mutti!“

Sie war aber sehr blaß und setzte sich wieder ans Fenster.

„Fehlt dir etwas?“

„Ich habe nur etwas Schmerzen.“

„Wo denn? Was fehlt dir?“ Hanne eilte zu ihr, nahm sie auf die Arme und trug sie ins Schlafzimmer. Dann klingelte sie Lene und schickte sie zum Arzt.

Als das Dienstmädchen gehen wollte, hielt Tante Grete sie unten zurück und bedeutete ihr, daß der Arzt heute abend ja sowieso komme — warum er denn so plötzlich geholt werden müsse.

„Aber das Kind fühlt sich wirklich schlecht!“ war die Antwort.

„Warten Sie — da will ich doch gleich selbst nach oben gehen.“

Seit Hanne die Zimmer bewohnte, war die Tante noch nie bei ihr gewesen. Da sie aber jetzt der Meinung war, daß das Kind von der Mutter verzogen würde, hielt sie es für ihre Pflicht, dagegen aufzutreten.

Sie klopfte ziemlich laut an die Tür und trat sofort ein.

„Guten Tag! Du erlaubst wohl, daß ich einen Augenblick hereinkomme?“

„Gewiß“, flüsterte sie, „Annemarie geht es gar nicht gut.“

Die Tante wandte sich sofort dem Kinde zu. „Was fehlt dir denn, Annemarie? Ich denke, du wollest bald wieder zur Schule?“

„Das will ich auch, Tante.“

„Sie ist sonst sehr energisch“, meinte Tante

Grete zu Hanne, du mußt ihr nur nicht einreden, daß sie krank ist.“

„Aber Tante Grete!“

„Du hast zum Arzt geschickt, wie ich höre — ich meine, wo Dr. Heyser heute abend sowieso kommt.“

„Das hilft nichts. Er muß sofort kommen.“

„Du verwöhnst Annemarie.“

Die Kleine sah aufrecht in ihrem Bett.

„Nein, Tante, ich fühle mich wirklich krank. Aber Dr. Heyser braucht nicht zu kommen, wenn du nicht willst.“

„Was hast du denn, Annemarie?“

„Ich habe Schmerzen.“

„Vielleicht hast du etwas gegessen?“

„Was hast du ihr gegeben?“ wendete sie sich an Hanne.

„Wir dürfen Annemarie nicht aufregen, Grete“, flüchte Hanne angstvoll.

„Du regst sie auf!“ rief Fräulein Bernow. „Warum hast du sie mit nach Belgien genommen? Seit der Zeit ist sie so herunter, daß sie keinen Tag mehr zur Schule kommt!“

„Nein, es hat ganz andere Gründe!“ rief Hanne fast erbittert dagegen. „Daß du so unvernünftig bist, regt das Kind auf!“

„Ich habe immer meine Pflicht getan! Du aber hast deinen Mann verlassen und...“

So standen die beiden Frauen sich erbittert gegenüber. Ein Zittern befiel Hanne. Sie wendete sich Annemarie zu, die blaß und mit offenen Augen im Bett saß und leise rief: „O Mutti...“

Hanne wußte nicht mehr, was sie beginnen sollte. Warum war sie in dies Haus gekommen? Was sollte daraus werden, wenn die Tante alle Rücksichten vergaß?

„Grete“, flüsterte sie, „ich flehe dich an, laß allem, was dir heilig ist, sei jetzt still!“

Annemaries wegen!

Sie hielt ihr Töchterchen fest in den Armen und suchte sie zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

gehen bestan
1740 Rika
uppenlager
hiedenen Punt
erleikampf
als in den vor
het Sas spie
Bericht des
Artilleriekomp
Gegend von
im Italienische
April wurde
und Sotol zahl
durch Abwehr
n. Ein feind
der Gegend von
freundlichen Off
inere Truppen
den Offizieren
im Vornmar
rahe Bapaume
orfes Treue
Teil des Wal
n April, G
Scarpe. W
men. Wir
lichen Ver
eiden. Auf
uppen kämpf
Suemappe.
otamien von
den 22. Apr
von Itabul
hängende Tr
vor bei Tages
angene und
n Westen.
Gauptkamp
Müdigkeit
weit in feind
volle Melde
vader war
und Truppen
am Spreng
rtilleriefliege
ruppen in
affen sie feind
ders wirksam
Gegner b
on ihnen von
der feindliche
ender Bewe
er, daß unser
Gebiete hin
in feindliche
zum Abzug
hoffen bl
herr v. N
tkampf.
und da
en.
des 550. J
annahme sein
nachträglich
über die Ein
Mittelungen
Großruße
enburg. Ein
nicht einreden
ie ich höre
abend sowie
kommen...
ihrem Bett
mich wirklich
zu kommen
ie.
geffen? ...
ete sie sich
nicht aufrege
lein Bernon
genommen
daß sie keine
Gründe!" r
ß du so unwe
etan! Du ab
sich erbitter
ne. Sie we
und mit offen
D Mutti...
sie beginne
us gekommen
die Tante all
e dich an be
jeht still!
in den Arm

Teilnahme an der genannten Soldatenversammlung wurde durch einen bei ihm vorgefundenen Ausweis bestätigt, der lautet: „Befehlsbefugnis. Vorzeiger dieses (folgt Name und Dienstgrad) ist als Delegierter seines Regiments unterwegs nach Bogusanka bei Dünaburg. 9. März 1917. Operierende Armee. Kommandantur des 550. Regiments. Gez. Oberst Batzki (Dienststempel).“ Nach der Angabe dieses Gefreiten wählte jede Kompanie 4 Delegierte. Die Wahlen wurden in den einzelnen Zügen durch Abstimmungen durchgeführt. Die Leute wählten meist alte Soldaten, die schon lange im Kriege sind und den Frieden herbeiwünschen. Die Abgeordneten wurden von den Kameraden beauftragt, unbedingt vom Frieden zu sprechen. Als die Soldaten in der Kirche des 19. Armeekorps versammelt waren, mußten sie aus sich selbst Redner wählen, die an die Abgeordneten der Duma Fragen stellen sollten. Am 10. Uhr vormittags erschienen der gegenwärtige Minister des Auswärtigen Mijukow und erhielt eine Ansprache an die Soldaten. Er begrüßte sie als freie Soldaten und gratulierte ihnen zur neuen Regierung. Zu seiner Rede sprach Mijukow zu den Soldaten in kameradschaftlicher Zone. Er sagte, daß der Zar mit einer Verbündeten verbunden gewesen sei und nur seine eigenen Interessen, nicht die des Vaterlandes verfolgt habe. Rechtzeitig hätten jedoch Leute, die ihr Vaterland lieb haben, die Gefahr erkannt und den Zaren zur Abdankung gezwungen. Zum Schluß seiner Rede forderte Mijukow die aus den Soldaten gewählten Redner auf, die Wünsche der Soldaten vorzubringen.

Ein älterer Unteroffizier eines Regiments der 133. Division sprach als erster. Er verlangte als erstes unbedingt sofortige Besserung der schlechten Verpflegung, Löhnungszulage für die Mannschaften und Kürzung des Gehalts der Offiziere, die ihren Leistungen nach, nach Ansicht des Redners, weniger als jeder Gemeine bekommen müßten. Einer der anwesenden Offiziere verlangte von Mijukow, er solle den Soldaten zurechtweisen. Darauf entstand ein großer Kravall. Zimmer wieder riefen die Soldaten „Maus mit den Offizieren!“ (Maus offizierow). Auf Zureden Mijukows verließen darauf sämtliche Offiziere die Kirche. Den Soldaten wurde von Mijukow eine Lohnhöhung und bessere Verpflegung in kürzester Zeit versprochen. Nach dem Unteroffizier redete noch ein Soldat. Er verlangte die Einleitung von Friedensverhandlungen. Er sagte, wenn die russische Regierung einen vernünftigen Antrag stellen würde, würde man recht bald mit Deutschland zu einem Abbruch kommen. Mijukow führte daraufhin aus, daß er von der neuen Regierung nicht beauftragt sei, vom Frieden zu sprechen, daß er nur über die augenblicklich wichtigsten Dinge mit ihnen reden solle.

Talaat Pascha in Berlin.

Berlin, 24. April. Der türkische Großwesir Talaat Pascha, der seit gestern Abend in Berlin weil, verließ den heutigen Tag, um mit den führenden Kreisen in persönliche Verbindung zu kommen. Nachdem der Großwesir im Laufe des Vormittags im Hotel Adlon, wo er abgestiegen ist, einige Besuche empfangen und gearbeitet hatte, stattete er gegen Mittag dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Zimmermann, die beide heute früh aus dem Großen Hauptquartier wieder in Berlin eingetroffen waren, Besuche ab. Um 2 Uhr gab der türkische Votschafter Haffi Pascha auf der Votschaft zu Ehren des Großwesirs ein Frühstück. Im ganzen waren 36 Einladungen zu dem Frühstück ergangen. U. a. nahmen teil: der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär Dr. Zimmermann, die Unterstaatssekretäre des Auswärtigen Amtes v. Stamm und von dem Botschafter, die Vortragenden Räte Geheimräte v. Rosenburg und v. Radowicz, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Helfferich, Reichssekretär Graf Roeder, der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Capelle, der Chef des Kriegsamts General Groener, Reichsbankpräsident Dr. Hagenstein und Seehandlungspräsident Dombos. Kriegsminister v. Seim war durch seine Abwesenheit von Berlin am Erscheinen verhindert. Weiter nahmen an dem Mahle teil: der österreichisch-ungarische Votschafter Prinz zu Hohenlohe und der bulgarische Gesandte Rjow, die Direktoren der Deutschen Bank v. Gwinner, v. Staub und Wassermann u. a.

Die Zeit vom Frühstück bis zum Abendessen ist mit Besuchen und Empfängen ausgefüllt. Am Abend ist der Großwesir Gast des Reichskanzlers Herrn v. Bethmann Hollweg, der ebenfalls eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten zu Ehren Talaats eingeladen hat.

Das Programm für die beiden nächsten Tage des Aufenthalts des Großwesirs ist noch nicht in allen Einzelheiten festgestellt. Jedenfalls wird er morgen Mittag an einem Frühstück in kleinem Kreise der türkischen Votschaft und am Abend an einem ihm zu Ehren gegebenen Essen beim Staatssekretär Dr. Zimmermann teilnehmen. Zu Donnerstag Mittag hat der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Helfferich, den Großwesir eingeladen. Donnerstag Abend reist Talaat Pascha ins Große Hauptquartier ab.

Für die Rückreise kam der direkte Rückweg über München und Wien bereits als bestimmt gelten. Sowohl in München wie in Wien wird sich Talaat aufhalten und sich in Wien insbesondere auch dem Kaiser Karl und dem Minister des Auswärtigen Grafen Czernin vorstellen.

Unterredung mit General Radenow.

Sofia, 24. April. Der bulgarische Kriegsminister General Radenow äußerte sich im Gespräch über die durch die Vorgänge in Russland geschaffene Lage ungefähr folgendermaßen:

„Die russische Revolution, aber auch die Ginnigung Amerikas sind zwei mächtige Faktoren, welche die Entente zwingen werden, jede Hoffnung auf den Endsieg aufzugeben, denn Wilson fördert durch seinen Entschluß den Frieden, nicht etwa dadurch, daß die amerikanische Armee

oder Flotte die Ententearmee verstärken würden, sondern dadurch, daß Amerika alle Munition, Kanonen und Lebensmittel nun selbst braucht und deshalb nicht mehr der Entente geben kann wie bisher. Tatsächlich hört jetzt Amerika auf, gegen den Vierbund Krieg zu führen. Während bisher an allen Fronten, selbst bei Saloniki, amerikanische Munition verwendet wurde, hört dies jetzt auf.

Wie es mit den Friedensaussichten steht? Ich bin der Meinung, daß der Friede, wie die Dinge sich auch entwickeln werden, viel näher ist, als viele glauben. Die Revolution in Russland wird gewiß nicht vereinzelt bleiben, sondern auch in anderen Ententeländern Nachahmung finden. Damit kommen wir aber dem Frieden immer näher. Die Regierungen der Vierbundstaaten treffen denn auch bereits alle Maßnahmen, um allen mit dem kommenden Frieden zusammenhängenden Fragen zu begegnen, und auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein.

Gleichzeitig aber werden die Kriegen auf die höchste Stufe der Kriegsbereitschaft gebracht. Was insbesondere die bulgarische Armee betrifft, so kann sie allen Ereignissen getrost entgegensehen. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Sie sind mit allem Nötigen reichlich versehen und setzen in vollster Schlaffertigkeit den kommenden Dingen ruhig und zuversichtlich entgegen.“

Die englischen Schiffsverluste.

Berlin, 24. April. Daily Telegraph vom 16. April veröffentlicht einen Aufsatz des Marinefachschriftstellers Archibald Gurd über die englischen Schiffsverluste, in dem ausgeführt wird: Bei Prüfung des Umfangs der der britischen Handelsflotte erwachsenen Verluste ergab sich, daß die seit Ende des vorigen Jahres im englischen Schiffsbau gemachten Fortschritte in der Seeschiffahrt angestiegenen Verbesserungen nicht mehr auszuwiegen im Stande wären. Jede Schiffsverlustung bedeute daher nicht nur den Verlust der Ladung, sondern auch die dauernde Ausschaltung eines gewissen notwendigen Schiffsraumes. Die Schiffsverluste übten daher auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial eine kumulative Wirkung aus.

Reichstagsbeginn.

Zu einer kurzen, eigentlich nur formellen Sitzung trat der Reichstag am Dienstag zusammen. Zwar wurden ein paar kleine Anfragen erledigt, auch eine Rechnungsdenkschrift. Aber dann war der Arbeitsstoff aufgearbeitet, der das Plenum hätte beschäftigen können. Der Hauptausschuß des Reichstags hatte acht Tage vor Zusammentritt des Plenums seine Arbeiten wieder aufnehmen sollen. Er konnte aber nicht tagen, weil wichtige militärische Referenten an die Westfront hatten fahren müssen, und so fehlte es dem Plenum an Beratungsstoff. Der Präsident schlug deshalb vor, zunächst den Hauptausschuß wieder zusammenzutreten zu lassen und am 2. Mai auf Grund der inzwischen geleisteten Verarbeitung die nächste Plenarsitzung abzuhalten. Alle Parteien waren damit einverstanden. Auch Herr Scheidemann von der sozialdemokratischen Mehrheit würdigte die Gründe, die für die Vertagung sprachen. Aber er machte immerhin einige Konzessionen an die unruhigen Elemente in der Sozialdemokratie und sprach sein Bedauern aus, daß nicht sofort über die Friedensfrage, die durch die russische Revolution in ein neues Stadium getreten sei, Erörterungen gepflogen werden könnten. Er bat, daß das möglichst bald geschehe. Niemand im Hause hat ihm darin widersprochen. Und die übrigen Parteien gaben in der sich anschließenden Geschäftsordnungsdebatte zu erkennen, daß sie den Wunsch des Herrn Scheidemann durchaus billigen. Von besonderer Art war der Widerspruch des Abg. Ledebour von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Ihm war es wieder gegeben, in dieser rein geschäftlichen Debatte das agitatorische Element hineinzufragen, und nur dem energischen Eingreifen des Präsidenten war es zu danken, daß er nicht sofort die Rede hielt, die seine Parteigenossen in der nächsten Zeit wahrscheinlich sehr oft halten werden und die auf einen sofortigen Abbruch des Krieges, ganz gleich mit welchem Ergebnis für uns, abzielt. Der Abg. Ledebour beantragte, um sich die Basis für seine Ausführungen zu schaffen, daß an diesem Mittwoch eine Sitzung stattfinden solle über die Ernährungsfrage, und dann folgte er weiter, daß die Ernährungsfrage unmittelbar mit dem Kriege und dem Frieden überhaupt zusammenhänge, und so war er glücklich bei dem Thema Krieg und Frieden angelangt. Präsident Dr. Kaempf entzog das erste Mal das Wort, weil er die geschäftsordnungsähnlich zulässige Redezeit von fünf Minuten überschritten hatte. Aber so leicht ist Herr Ledebour nicht zum Schweigen zu bringen. Er beantragte eine Einberufung des Grafen Westarp, um abermals zu versuchen, seine allgemeine Kriegs- und Friedensrede los zu werden. Diese zweite Rede trug ihm einen preimären Ordnungsruf ein, und sein Auftreten endete abermals damit, daß der Präsident ihm das Wort wegen Ueberschreitung der Redezeit abkündigte. Nachdem die Redner der anderen Parteien sachlich und ruhig auseinandergeklärt hatten, warum die Verhandlungen im Plenum zunächst nicht weiter geführt werden können weil eben militärische Referenten aus wichtigen Gründen an die Westfront haben reisen müssen, kam es zur Abstimmung, bei der die radikale Sozialdemokratie mit einem Antrag auf sofortige Weiterung in der Minderheit blieb. Die nächste Sitzung wird also am Mittwoch, den 2. Mai, stattfinden mit der Beratung des Etats des Reichsschatzamtes und des Etats der Reichspostverwaltung.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags, der in der letzten Sitzung vor Ostern, am 30. März, eingeleitet worden ist, hat sich am Dienstag noch nicht konstituiert, weil die einzelnen Fraktionen

bei dem schwachen Besuch des Hauses noch nicht in der Lage gewesen sind, aus ihren Reihen die Mitglieder zu nennen, die sie in diesen wichtigen neuen Reichstagsausschuß entsenden wollen. Ic.

Herford und Minden-Ravensberg.

25. April.

Landrat Wittekind-Baringhof.

Man schreibt uns: Landrat Wittekind-Baringhof, G. m. b. H. Die in Ihrem Blatte geäußerten Bedenken, daß durch die Gesellschaftsgründung die gleichmäßige Versorgung mit Lebensmitteln durchbrochen werden könne, sind nicht begründet. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß schon in dem Druckfeste über die geplante Gründung an verschiedenen Stellen betont ist, Vorteile der Gründung könnten erst bei Eintritt normaler Verhältnisse zur Wirkung kommen; es müsse vorsichtiger Weise damit gerechnet werden, daß es nicht möglich sei, die durch den Krieg bedingten Hindernisse aus dem Wege zu räumen; deshalb müßte noch einmal offen betont werden, daß, solange die gesellschaftlichen Verordnungen gelten, keine bindenden Zusagen gemacht werden können. Mit Schluß wird noch einmal hervorgehoben, wofür alle rechnen damit, daß der überwiegende Teil der Erwartungen und Wünsche, solange der Krieg tobe, wegen Unmöglichkeit zurückgestellt werden müsse. Um aber jeden Zweifel auszuschließen, ist sämtlichen Mitgliedern des vorbereitenden Ausschusses von zukünftiger amtlicher Stelle ein besonderes Schreiben zugegangen. Dieses Schreiben hebt in Uebereinstimmung mit den angeführten Stellen des Druckfestes hervor, solange die infolge des Krieges eingetretene amtliche Bewirtschaftung oder doch Kontrolle der wichtigsten Lebensmittel — wie Brotgetreide, Hafer, Gerste und ihrer Erzeugnisse, Kartoffeln, Fleisch, Butter, Milch usw. — dauere, werde es nicht möglich sein, den Beteiligten die Rechte der Selbstversorgung zu verschaffen, weshalb die Vorteile eines unmittelbaren Bezuges solcher Lebensmittel erst nach dem Fortfall dieser gesellschaftlichen Beschränkungen den Beteiligten zugute kommen würden. Hiernach kam weder bei den Teilnehmern des Unternehmens noch sonst ein Zweifel darüber auf, daß die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen auch gegenüber diesem Unternehmen gleichmäßig und klar durchgeführt werden. Gegen die Gründung selbst, die rein auf bürgerlich rechtlichem Gebiete liegt, Stellung zu nehmen, liegt für keine Amtsstelle Veranlassung vor.“

Ausere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Karl Kassenpacher, geb. 14. 5. 82, Motho, infolge Krankheit gestorben.
Friedrich Althaus, geb. 3. 6. 85, Häver, bisher vermisst gemeldet, gestorben 11. 9. 14.
Friedrich Meier, geb. 27. 11. 89, Budeft, gefallen.
Hermann Tappe, geb. 11. 1. 86, Sudern, bisher vermisst gemeldet, gestorben 5. 2. 15.
Wilhelm Sauerwald, geb. 21. 9. 98, Hiddenshausen, infolge Krankheit gestorben.
Gustav Brinkhoff, geb. 17. 4. 92, Bardüttendorf, bisher vermisst gemeldet, gefallen 22. 11. 14.
Wilhelm Meierheide, geb. 16. 8. 84, bisher vermisst gemeldet, gestorben.
August Engelbrecht, geb. 18. 5. 86, Ennigloh, bisher vermisst gemeldet, gefallen 31. 8. 16.
Friedrich Schlattmann, geb. 27. 10. 92, Westfilders, bisher vermisst gemeldet, gestorben in Gefangenschaft.
Gustav Josting, geb. 19. 4. 97, Wallenbrück, an seinen Wunden gestorben.
Heinrich Küfner, geb. 2. 11. 91, Spradow, gef.
Gefreiter Ernst Kibel, geb. 23. 11. 89, Ennigloh, gestorben.
Wilhelm Potthoff, geb. 24. 4. 89, Spenge, gefallen.

— U-Zug. Eine neue Art von Zugbezeichnung hat der Krieg gebracht, den U-Zug. Solche Züge erscheinen jetzt in dem Entwurf zum Sommerfahrplan. Es werden damit die Militär-Umlauber-Züge bezeichnet, die jetzt in den Fahrplan aufgenommen werden. Sie sind ausschließlich für Angehörige des Heeres bestimmt. U-70 kann also jetzt nicht bloß die Bezeichnung für ein Tauchboot, sondern auch für einen Eisenbahnzug sein.

— Die Vereinfachung und Verrbilligung der Geldsendungen. Das lange Warten an den Postschaltern wird in dieser Zeit der Arbeitsüberhäufung und der Leutenot besonders unangenehm empfunden. Aber freilich ist Arbeitsüberhäufung und Mangel an Personal, an Personal überhaupt wie besonders an geübtem Personal, auch die unabänderliche Ursache, weswegen unsere bewährte Reichspost nicht im Friedenstempo arbeiten kann. Das sehen auch die meisten Leute ein, und fügen sich, wenn auch mit Seufzern, ins Unvermeidliche des langen Wartens vor den Postschaltern. Jis wirklich unvermeidlich? Man sehe sich einmal die Teilnehmer einer solchen postalischen Polonäse an und wird finden, daß mindestens der vierte, sicher der fünfte oder sechste einer Geldsendung wegen gekommen ist. Und gerade die Geldsendungen, mit ihren notwendigen unständlichen Eintragungen, dem sorgfältigen Nachzählen der oft großen Summen, dem sorgfältigen Nehmen den größten Teil der kostbaren Zeit von Publikum und Schalterpersonal in Anspruch. Das alles könnte durch regere Benutzung des Postfachverkehrs vermieden werden. Der Inhaber eines Postfachkontos braucht, wenn er Geld zu versenden hat, nicht einen Schritt aus seiner Wohnung oder seinem Büro zu tun. Er füllt eine Ueberweisung aus, wenn der Adressat selbst ein Postfachkonto hat, und einen Scheck, wenn das nicht der Fall ist. Alles andere besorgt die Post. Verlieren, Verzählen, den Klerger mit dem kleinen Wechselgeld kennt der Postfachkunde nicht. Dabei ist der Postfach und namentlich die Ueberweisung bedeutend billiger als die Postanweisung. Die Gebühr für die Postanweisung ist abgestuft nach der Größe des Geldbetrages und kostet bis zu 2 Mark und darüber. Dagegen kostet die Ueberweisung sogar bis zu den größten Summen nur 3 Pfennig. Sollte man

es bei diesen Vorteilen für möglich halten, daß es überhaupt noch Leute in Deutschland ohne Postfachkonto gibt?

a. Mittelschule. Gestern vormittag fand die feierliche Einführung des Herrn Rektor Decius als Lei er der Mittelschule statt. An der Feier nahmen Teil einige Herren vom Magistrat, der städtischen Schuldeputation, das gesamte Lehrerkollegium der Mittelschule. Herr Kreisinspektors Dr. Bielefeld wies in seiner Einführungsrede hin auf die gegenwärtige Tätigkeit des neuen Leiters in seiner bisherigen Stellung und die Notwendigkeit einer besonderen Leitung für die Mittelschule. Zum Schluß verlas er die Ernennungsurkunde der Kgl. Regierung. Herr Rektor Decius dankte für die anerkennenden Worte, dankte den Behörden der Stadt für das bisherige Entgegenkommen und für das Vertrauen, das ihm von allen Seiten entgegengebracht worden sei. Dies Vertrauen zu rechtfertigen solle seine schönste Arbeit auch in der Zukunft sein. Im Anschluß daran wurden Hr. Hoffmann und Hr. Schatte als neue Lehrkräfte eingeführt.

Minden, 24. April. Eine große Vöranlage für landwirtschaftliche Erzeugnisse richtet der Kreis Minden auf der hiesigen Aktienbrauerei Feldschlösschen ein. Außer dieser Einrichtung sind noch verschiedene gleiche in anderen Gebieten des Kreises in Aussicht genommen, die alle in Kürze fertig gestellt sein sollen, um mit dem Beginn der neuen Ernte gleich in Tätigkeit treten zu können. Außer zum Trocknen von Gemüse und Obst sind auch Einrichtungen zum Dörren von Gras u. Getreide getroffen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Paderborn, 24. April. Der neue Haushaltsplan fordert 225, statt bisher 200 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer. Die übrigen Steuerarten sollen betragen: 250 Prozent der Grundsteuer, 225 Proz. der Gebäudesteuer, 8 Proz. Vorbelastung für die Müll- und Scherbenabfuhr, 225 Proz. der Gewerbesteuer.

Herne, 24. April. Der wegen Mordes begangen an Frau Kirchen und ihrem Dienstmädchen Franziska Ludwig, angeklagte Bergmann Eduard Möller von hier ist heute vom Bochumer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode, wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem erkannte das Gericht auf dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Möller hat kein Geständnis abgelegt.

Recklinghausen, 24. April. Seit einiger Zeit waren hier gefälschte Brotscheine in Umlauf, die einige Druckfehler aufwiesen und auf denen der städtische Trockenstempel fehlte. Gestern gelang es der Polizei, den Fälscher der Scheine zu ermitteln. Es ist ein Russe, der bei Beschäftigung in einer auswärtigen Druckerei die Gelegenheit benutzte, um eine große Anzahl von Brotscheinen für sich herzustellen. Eine erhebliche Anzahl solcher Scheine wurde noch bei ihm vorgefunden.

Errichtung eines deutschen Kriegswirtschaftsmuseums.

Berlin, 24. April. Zur Besprechung über die Errichtung eines deutschen Kriegswirtschaftsmuseums hatte die Handelskammer in Leipzig die Vertreter der deutschen Handelskammern nach Leipzig geladen. Nach dem Ergebnis der Beratung soll das Deutsche Kriegswirtschaftliche Museum in Leipzig unter Beteiligung sämtlicher Gewerbstände Deutschlands errichtet werden. Der Plan geht dahin, in dem Museum die gesamte deutsche Volkswirtschaft während des Krieges in einer auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten gemeinverständlichen Form zur Darstellung zu bringen, und das gesamte hierauf bezügliche Material zu sammeln und nutzbar zu machen.

Für 300 000 Mark Lebensmittel beschlagnahmt.

Bb. Berlin, 24. April. Das Kriegswirtschaftsamt brachte in Erfahrung, daß die in der letzten Zeit gemachten Angebote von Lebensmitteln in den meisten Fällen von einem gewissen Vorenzen aus Plessburg, der im Zentralfotel wohnte, und von dem vorbeistrafen Vermittler Richard Brünning aus Charlottenburg herrührten, die aber die Vorräte ihren Abnehmern nur gegen Bezahlung ausständigen wollten. Nach längerem Bemühen gelang es, die Vorräte, die an zehn verschiedenen Stellen in Groß-Berlin lagerten, im Gesamtwert von 300 000 M zu beschlagnahmen. Im Betradt kommen etwa 110 Zentner Wurst, 100 Zentner Sülze, 4 Zentner ungeschlupptes Schweinefleisch, 8 Zentner Kaffee-Erbsen, 18 Zentner Haselnußöl, 134 Zentner Seife, 341 Flaschen Rum und 80 Fl. Rotwein und Sekt. Die Sülze verkaufte der Fabrikant unter Ueberbretung des auf 120 M festgesetzten Höchstpreises mit 2,60 M das Pfund, angeboten wurde sie mit 4,10 M. Die Wurst war gekauft mit 5,25 M das Pfund, zum Verkauf gestellt wurde sie mit 7,90 M. Der Einkaufspreis der Seife betrug 70 Pfg., der Verkaufspreis 2,50 M das Pfund, der Einkaufspreis des Kaffee-Erbsens 1,80 M, der Verkaufspreis 6,25 M, der Einkaufspreis des Haselnußöls 20 M, der Verkaufspreis 46 M. In dieser Angelegenheit waren 14 Personen festgenommen worden, von denen 10 wieder entlassen wurden. Die beschlagnahmten Waren wurden dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt für die Schwerkörper zur Verfügung gestellt.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Abgabe von Naturbutter

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Naturbutter zum Preise von 0,52 M für 100 Gr. abgegeben:

Am Donnerstag, den 26. April 1917, nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 6289—6932; von 2—3 Uhr Nr. 6933 bis 7436; von 3—4 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsvereinbarungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. Butter abgegeben. Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 25. April 1917.

Lebensmittelverteilungsstelle.

Kriegsmusterung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899 und der Zurückgestellten des Jahrgangs 1898 findet im Landkreis Herford wie folgt statt:

1. In Bünde im Saale des Wirtes Meier, Sangbaumstraße.

a) Am Sonnabend, den 28. April 1917, 7 Uhr vormittags, für alle Zurückgestellten des Jahrgangs 1898 aus der Stadt Bünde und den Gemeinden Ennigloh, Hiddinghausen und Löhne außer der Gemeinde Gohfeld, und für den Jahrgang 1899 aus dem Amtsbezirk Hiddinghausen.

b) Am Montag, den 30. April 1917, 7 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus dem Stadtbezirk Bünde und aus dem Amt Löhne außer der Gemeinde Gohfeld die Leute, deren Namen mit A bis einschließlich B beginnt.

c) Am Dienstag, den 1. Mai 1917, 7 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus dem Amtsbezirk Löhne außer der Gemeinde Gohfeld die Leute, deren Namen mit C bis einschließlich D beginnt.

d) Am Mittwoch, den 2. Mai, 7 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus den Gemeinden Ahle, Dänne und Ennigloh des Amtes Ennigloh.

e) Am Donnerstag, den 3. Mai, 7 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus den Gemeinden Gohfeld, Hüssen, Gunnebrock, Muccum, Spradow, Süßengern, Werfen und den Gutsbezirken des Amtes Ennigloh.

II. In Herford in der Turnhalle.

a) Am Freitag, den 4. Mai, 8,15 Uhr vormittags, für alle Zurückgestellten des Jahrgangs 1898 aus den Gemeinden Herford-Hiddinghausen, Enger, Spenge, Motho und der Gemeinde Gohfeld, und für den Jahrgang 1899 aus dem Amt Herford-Hiddinghausen die Pflichtigen, deren Namen mit A bis einschließlich D beginnt.

b) Am Sonnabend, den 5. Mai, 8,15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus dem Amt Herford-Hiddinghausen die Leute, deren Namen mit E bis einschließlich H beginnt.

c) Am Montag, den 7. Mai, 8,15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus dem Amt Herford-Hiddinghausen die Leute, deren Namen mit I bis einschließlich L beginnt und aus der Gemeinde Gohfeld die Leute, deren Namen mit M bis einschließlich N beginnt.

d) Am Dienstag, den 8. Mai, 8,15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus der Gemeinde Gohfeld, die Leute, deren Namen mit O bis einschließlich Q beginnt und alle aus dem Amt Spenge.

e) Am Mittwoch, den 9. Mai, 8,15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus dem Amt Motho.

f) Am Donnerstag, den 10. Mai, 8,15 Uhr vormittags, für den Jahrgang 1899 aus dem Amt Enger.

Alle Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899, die im Landkreis Herford wohnen, haben sich zur Musterung zu stellen. Wer sich noch nicht zur Stammmesse angemeldet hat, muß dieses sofort nachholen.

Der Jahrgang 1899 wird nicht besonders vorgeladen.

Vom Jahrgang 1898 haben sich alle diejenigen zu stellen, die als zeitig untauglich zurückgestellt sind. Sie werden, soweit sie sich ordnungsmäßig gemeldet haben, besonders vorgeladen. Diejenigen, die an der Musterung im März d. Js. teilgenommen haben, brauchen jetzt nicht zu kommen.

Die Pflichtigen haben pünktlich mit sauber gewaschenem Körper zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Herford, den 18. April 1917.

Der Zivil-Vorsitzende

der Ersatzkommission des Landkreises Herford.

Bekanntmachung.

Die städtische Ausgabe für Bezugscheine über Web-, Wirk-, Strick- u. Schuhwaren ist vom 20. d. Mts. ab an Wochentagen, wie folgt, geöffnet: vormittags von 9—12½ Uhr, nachmittags von 3—4½ Uhr.

Herford, den 16. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Herford festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Einkommen der Stadt Herford, welche wegen eines Jahres-einkommens von nicht mehr als 900 M mit einem fingierten Normalsteuersatz für 1917 zur Gemeindeeinkommensteuer eingeschätzt sind, begibt auf Grund von Normalsteuersatz gemäß den Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zu Kommunal-Abgaben herangezogen werden, liegt vom 25. April 1917 an vierzehn Tage lang in unserer Steuerabteilung, Rathaus, Zimmer Nr. 73, während der Vormittagsdienststunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die beim Magistrat anzubringende Berufung zu.

Herford, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Täglich gehen bei uns Gesuche ein, auf außergewöhnliche Zuneigung von Kartoffelmarken. Derartige Gesuche werden grundsätzlich ohne vorherige Prüfung abgelehnt.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 20. Juli 1917 hat jeder Anspruch auf Marken über den Nennwert von 4½ Zentner. Da die Kartoffelmarken von 1½ Pfund auf den Kopf und Tag auf 3½ Pfund herabgesetzt wurde, mußte bei den Verkäufern die doppelte Markenmenge abgegeben werden.

Herford, den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Frühjahrsbestellung sind von der Ersatzabteilung der Feldartillerie in Minden drei Pferde zur Verfügung gestellt, welche an Landwirte im Stadtkreis Herford leihweise abgegeben werden. Anmeldung für die Benutzung der Pferde sind an die nachstehenden Mitglieder der Kriegswirtschaftsstelle: Vorsteher Detring, Nordsefer, Lebrint, Dischdierbäumer, Stenner und Landwirt Kiepe zu richten, die auch über die Bedingungen, unter welchen die Pferde verliehen werden, nähere Auskunft geben können.

Herford, den 23. April 1917.

Kriegswirtschaftsstelle für den Stadtkreis Herford. Der Vorsitzende.

Steuerüberweisung durch die Stadtparkasse.

Zur Erleichterung für die Steuerzahler und zur Vereinfachung des Geldverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Spar- und Scheck-Konten bei der Stadtparkasse zu Herford ihre Zahlungen an die Kammereikasse durch Überweisung von ihrem Guthaben entrichten können.

Wer die Überweisung seiner Steuern und Abgaben aus seinem Guthaben wünscht, hat dies bei der Stadtparkasse innerhalb acht Tagen nach Zustellung des Steuer- oder Schulgeldzettels auf einem besonderen Formular zu beantragen. Antragsformular wird, sofern solches dem Steuerzettel nicht beiliegen sollte, von der Kammereikasse und der Stadtparkasse auf Verlangen kostenlos verabreicht. Mit dem Antrage zugleich ist das betreffende Sparbuch vorzulegen zwecks Aufnahme eines Vermerks, daß aus dem Sparbuch Steuerüberweisungen stattfinden. Die Überweisung der Steuern erfolgt am Fälligkeitstage an die Kammereikasse. Auf dem Kontoblatt des Sparer wird die Steuerzahlung als Abhebung gebucht und im Sparbuch gelegentlich der nächsten Ein- oder Rückzahlung nachgetragen. Damit der Sparer auch einen Nachweis über die erfolgte Steuerzahlung in Händen hat, wird bei der Verichtigung des Sparbuchs bei der Buchung der Steuerabhebung der Vermerk „St.“ hinzugefügt.

Es wird darauf hingewiesen, daß den Steuerbehörden die Einsicht der Bücher und Akten der Stadtparkasse nicht gestattet ist und von der Stadtparkasse Auskunft über Sparguthaben nicht erteilt wird.

Diese Einrichtung ermöglicht den Sparern einmal eine bequeme Art der Steuerzahlung und ferner den Zinsgenuß der Summe bis zum Fälligkeitstage. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stadtparkasse Steuerüberweisungen nur bis zur Höhe des Einlagenbestandes eines jeden Sparer befördert.

Herford, den 25. April 1917.

Der Magistrat.

Fabrizanwesen

bestehend aus Scheid- und Hochbauten, ferner Wohn- und Verwaltungsgebäuden. 5095 qm Bodenfläche, zwischen 2 Straßen gelegen, davon die eine Hauptverkehrsstraße, die andere nahe Güterbahnhof, 100 PS Dampftrakt, Kessel 250 qm, elektr. Beleuchtung, Tiefbrunnen etc. billig zu verkaufen.

Für alle Zwecke geeignet, besonders für Konfektion, Warenhaus, auch für Handel, die große, helle Lagerräume benötigt und dergleichen. Befichtigung jederzeit.

F. S. Hammerstein Akt.-Ges.

Osnabrück.



Ullstein / Schnittmuster für Frühjahrsmoden

stets neu vorrätig bei

Hermann Herzfeld, Herford

Verein für Säuglings-Fürsorge

Herford.

Die Mütterberatungsstunden finden wieder freitags, 20 Donnerstags von 3—5 Uhr statt.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art (auch Biegelarbeiter für unsere Maschinenziegeleien und Bauarbeiter) bei gutem Lohn. Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Rinteln im Gasthof Stadt Kassel; Freitag, den 4. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Herford im Gasthof „Zum Löwen“, Steinstraße;

Freitag, den 4. Mai, nachm. von 3 bis 6 Uhr, in Detmold im Gasthof Ranne, Lagesche Straße;

Sonnabend, den 5. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Lage im Gasthof Deutsches Haus; Sonnabend, den 5. Mai, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Lemgo im Gasthof Wittrich.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen in der Zeit vom 1. bis 6. Mai bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Lage.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 7. Mai.

Fried. Krupp

Aktiengesellschaft.

Handelslehranstalt.

Aufnahmepriprüfung

am Donnerstag, den 26. April, nachmittags 2 Uhr. Das letzte Schulzeugnis, Feder und Papier sind mitzubringen.

Beginn

des Unterrichts am Freitag, den 27. April, für die Oberstufe nachmittags 2 Uhr, für die Mittelstufe abends 5 ½ Uhr.

Die Schulkasse befinden sich jetzt Elisabethstraße 9, früher Rathaus 1. Murken.

Packpapier

ist wieder in verschiedenen Stärken eingetroffen. Wir halten auf Lager: Bogenformate und Rollen.

Heft der Zeitung für Stadt und Land.

Einige hundert niedrige

Buschrosen,

nur gute edle Sorten

Garten-Blumen

zum pflanzen, sowie einige große

Laubbäume

ganz billig abzugeben.

Herrn Beckert,

Friedrichstr. 10.

Empfehle frischen

Goldbutt

W. Havemann Nachf.

Kurfürstenstr. 2, Telefon 308.

Große Bohnen

oder Gartensorten

empfehlen:

Heinrich Nolting,

Samenhandlung,

Münster.

Zum sofortigen Eintritt

geht

ein jüngerer

Hausdiener.

Hermann Herzfeld,

Herford, Gehenberg 15.

Schuppen oder kleiner

Lagerraum

zu mieten gesucht.

Rosenstraße

Ein sauberes

Hausmädchen

sofort gesucht.

Hotel zur Post.

Wir suchen per sofort

einige

Bischler

und Maschinenarbeiter

für Herforder

Brücker u. Nürge

Möbelfabrik.